

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 7.

22. Januar 1862

## Marktberichte.

Elbing. Während der vergangenen Woche hat die Kälte bei wolkenlosem Himmel täglich zugenommen und am Sonntag die enorme Höhe von 20 bis 22 Gr. M. Morgens im Freien erreicht. Seit Sonntag hat die Kälte bedeutend nachgelassen. Die Zufuhr von Getreide war besonders an Weizen recht bedeutend. Preise meist weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125. bis 135. pf., 80 — 100 Sgr., abfallende Sorten 72 — 78 Sgr. Roggen 54 — 60 Sgr. Gerste, große 38 — 45 Sgr., kleine 35 — 40 Sgr. Hafer 20 — 28 Sgr. Erbsen, weiße 48 — 55 Sgr., graue 56 — 70 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Danzig. Das Getreidegeschäft der vergangenen Woche war überaus gering, Weizen-Umsatz nur circa 150 Last bei neuerdings um 20 — 25 fl. gefallenen Preisen. Bahnpreise bei starker Zufuhr: Weizen 75 — 103, Roggen 54 — 60, Gerste 40 — 47, Hafer 24 bis 27, Erbsen 52 — 60 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Königsberg. Unsere Kornbörsen war Ende der Woche fast für alle Getreidearten flau. Marktpreise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 80 — 100, Roggen 49 — 61, Gerste 33 — 45, Hafer 22 — 30, Erbsen 55 bis 60, graue 60 — 80 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr.

Berlin, den 19. Januar 1862.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs heute begangen.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält das Verzeichniß der am heutigen Tage geschahen Orden-Verleihungen. — Es haben erhalten:

Den Rothen Adlerorden 1. Klasse 2 Personen.

Den Rothen Adlerorden 2. Klasse 2. 5 Personen.

Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse 32 Personen, darunter Bürgermeister Vigork in Königsberg

Den rothen Adler-Orden 4. Klasse 42 Personen, darunter Bürgermeister Feyerabend zu Heiligenbeil und Oberbürgermeister Körner zu Thorn.

Den Rgl. Kronen-Orden 2. Klasse 3 Personen.

Den Kronen-Orden 3. Klasse 6 Personen.

Den Kronen-Orden 4. Klasse 15 Personen.

Das allgemeine Ehrenzeichen 15 Personen.

## Ein Blick in's Abgeordnetenhaus.

S.-W. — Zwischen dem feierlichen Ereigniß der Eröffnung des Landtages und der ersten parlamentarischen That, der Präsidentenwahl, ist dem Hause der Abgeordneten eine kurze Zeit gelassen, während welcher es die Vorbereitungen zur Campagne, die Eintheilung in Kommissionen, die Bildung von Fraktionen und Parteigruppen, die Vorberathungen über in Aussicht genommene Fragen und endlich die Vermittelung gegenseitiger persönlicher Bekanntschaft besorgt. Die Versammlung hält alsdann noch keine öffentlichen Sitzungen, welche die Journalisten und Stenographen in Verzweiflung setzen; die großen, drei Seiten des Saales umgebenden Tribünen, deren Sitzreihen sich amphitheatralisch erheben, sind noch leer, und nur auf den vordersten Plätzen verfolgen einige Wissbegierige das harmlose Getriebe des unteren Raumes.

Raum, daß alle Abgeordnete schoa ihre Plätze einnehmen haben. Hier und da steht man noch kahle Stellen; das rothe Tuch, welches sonst der Inhaber des Sitzes bedekt, leuchtet frei und massenhaft empor. Der Saal selbst ist in würdiger Einfachheit und unverändert. An der langen Hinterwand, der einzigen ohne Tribünen, ist, gerade in der Mitte, dem Präsidenten gegenüber, eine Uhr angebracht, die unbekümmert der Lösung um Rück- oder Fortschritt oder Stillstand ewig ihre Zeiger dreht, die Stunden anzeigen, welche in mühlischer Arbeit verwerthet, oder welche in schöner Rede vertrödelt wurden. Gerade unter dieser Uhr ist auf einer Estrade der sanft geschwiefte, mit grünem Tuch bezogene Ministerstisch; hinter ihm die Sessel für die Räthe der Krone, die durch eine kleine Thür bequem in die Versammlung eintreten oder aus derselben verschwinden können.

In der Anordnung der Plätze für mehr als 350 Abgeordnete hat man eben so wohl auf Sparsamkeit des Raumes, wie auf eine gewisse par-

lamentarische Aesthetik Rücksicht genommen. Der Form des Hauses entsprechend ist die innere Einrichtung edig, nur im Centrum begegnet man zuweilen runderen und geschweiften Formen. Hier ist überhaupt alles lustiger, räumlicher; drüber die Ministerbank, sorgsam von einer Gallerie umspannt, hüben die Rednertribüne und dicht hinter ihr hoch aufgebaut das Bureau und der Stuhl des Präsidenten. Die wirkliche Mitte der Mitte ist frei für den Verkehr von rechts nach links oder links nach rechts, oder für den oft sauren, oft gesflügelten Gang des Deputirten zur Tribüne. Nur hat man nach alter Sitte vor der Ministerbank so viel Plätze angebracht, als möglich war, weil diese von einem großen Theil der Abgeordneten sehr gesucht und niemals nach Bedürfniß vorhanden sind. Man nennt diese Gruppe von Bänken überall, und so auch bei uns, das Centrum. Die Annäherlichkeit dieser Plätze ist einleuchtend. Man kann von hier aus nach Belieben rechts und links hinübersehen, sowohl im unteren Raum, wie über die Tribünen; man hat ferner den Präsidenten und den Redner sich gegenüber, und auch das nach bestimmten Zeitabschnitten geregelte Kommen und Gehen der Stenographen, welche ihr Stehpult direkt unter der Rednertribüne haben, trägt zur Belebung der Mittel scene viel bei. Ein kleiner Tisch vor dem Centrum vollendet die häusliche Einrichtung des Centrums; auf demselben sind Karaffen mit Wasser und Gläsern; zwei Abgeordnete, die sich zu beiden Seiten dieses Tisches seit Jahren postiert haben, reichen in gewohnter Liebenswürdigkeit durstigen Hintersassen auch wohl einen erquickenden Trunk.

Während in dem mittleren Drittel des Hauses sonach die Einrichtung, dem Styl des Hauses entsprechend, überwiegend einen versöhnlichen gestreckten Charakter hat, geht die der beiden anderen Drittel troziger in die Quere. Wohl sind rechts und links die Bänke von denen des Centrums nicht verschieden; sie haben im Allgemeinen dieselbe Länge zu fünf Sizzen, ihre Lehnen sind gepolstert und mit rothem Tuch belichtet, die Sizze gleichfalls und wie im Theater zum Auf- und Niederklappen eingerichtet; vor jedem Sitz, an der Rückwand der vorderen Bank, sind niedliche kleine Pulte angebracht, die nach Belieben aufgestellt werden können, wenn der Abgeordnete das Bedürfniß zum Notizmachen fühlt.

Indessen ist der Aufbau der Bänke rechts und links mit der Front nach der Mitte zu geschehen. Dies beweist, daß die Hauptscenen auf der Redner-Tribüne gespielt werden, daß Aller Augen sich auf den Präsidenten zu richten haben. Aber auch darin liegt viel Sinnigkeit in der Anordnung, daß ihr folge die rechte und linke Seite sich mit der Front gegenüberstehen, gleich zwei Heeren, die jeden Augenblick bereit sind, sich zu bekämpfen. In solchen schlimmen Augenblicken ist natürlich das Centrum in einer mühslichen Lage, und zieht es alsdann auch gewöhnlich vor, mit klingendem Spiele in eines der beiden Hauptlager zu rücken. (St.-B.)

## Wrennen.

K. Berlin. Im Herrenhause hat sich die frühere Fraktion Stahl-Plötz wieder im alten Bestande constituit und beschlossen, dem verstorbenen Dr. Stahl zu Ehren die Fraktion unter dem alten Namen fortbestehen zu lassen. Die eingetretenen Mitglieder des Herrenhauses zerfallen in folgende Kathegorien: erbliche Herren 58, Preuß. Kron-Amtier 3, Kron-Syndici 15, aus Allerhöchstem Vertrauen Berufene 25, Domstifter 3, Prov. Grafen-Verbände 8, Familien-Verbände 11, alter und bestätigter Grundbesitz 75, Landes-Universitäten 4, Städte 34, zusammen 236. — Die „Deutsche Fortschritts-Fraktion“ des Abgeordnetenhauses zählt bereits ca. 80 Mitglieder. Wie wir hören, soll die ostensible zahme Haltung nicht den gewünschten Er-

folg haben und an höherer Stelle dieselbe Anschauung fortfestehen. — Der Minister v. Auerswald befindet sich in entschiedener Besserung.

— Im Herrenhause brachte am 18. der Handels-Minister v. d. Heydt den Gesetz-Entwurf einer allgemeinen Wegeordnung für den Preuß. Staat ein. Dieselbe basirt auf dem Grundsatz, daß die Gemeinden die für den lokalen Verkehr, die Kreise die allgemeinen Verkehrsstraßen (nach einem bei der Regierung festzustellenden Verzeichniß) und der Fiskus die Staatsstraßen zu unterhalten haben. — Im Abgeordnetenhaus am 18. Wahlprüfungen.

Berlin, 20. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgten die Präsidentenwahlen. Zum ersten Präsidenten wurde von 295 der Abg. Grabow mit 291 gewählt. 19 Stimmzettel waren unbeschrieben. Er sprach seinen Dank aus und forderte die Versammlung auf, einig zu sein darin, daß die Treue gegen den Träger der Krone nicht getrennt werde von der Treue gegen das Volk. Zum ersten Vicepräsidenten wurde, nach zwei resultatlosen Abstimmungen, im dritten Wahlgange mit 161 Stimmen von 313 der Abg. Behrend (Fortschrittspartei) gewählt. Zum 2. Vicepräsidenten der Abg. von Bockum-Dolfs.

— Als die wesentlichsten Grundzüge des neuen Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes werden uns bezeichnet, daß die Auflage nur in Übereinstimmung beider Häuser erhoben werden kann und daß das Begründungs-Recht der Krone vorbehalten bleibt.

— (Pr. Vbl.) Warum will man im Abgeordnetenhaus diesmal keine Adresse? Einfach deshalb: Die „klugen“ Leute der Fortschrittspartei, sie wollen die Adresse nicht, weil sie zu viel zu sagen haben, und die Anderen wünschen sie zu vermeiden, weil sie zu viel zu hören bekommen würden, und Beide sind darin einig, daß man heute noch nicht erkannt werden darf, und daß daher Alles zu vertagen ist, was den allmäßigen und unmerklichen „Fortschritt“ stören oder offenbar machen könnte.

— Die Börse am 20. war in angenehmer Stimmung. Staatschuldscheine 89½; Preußische Rentenbriefe 99½.

Frankreich. Man erwartet nächstens bei einer Gelegenheit, vielleicht schon in der Eröffnungsrede des Kaisers, eine neue Schwenfung der französischen Politik zu Gunsten der sardinischen Einheit Italiens.

Großbritannien. Die Regierung hat die freie Ausfuhr der am 4. Dezember verbotenen Artikel wieder gestattet, — der sicherste Beweis, daß der Konflikt mit Amerika beigelegt ist. In den Regierungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß das Jahr 1862 für Europa friedlich verlaufen werde. (Dann vielleicht erst gerade nicht.) Die Versendung von Kriegsvorräthen nach Canada und den westindischen Stationen dauert, trotz der friedlichen Beilegung der Trent-Affäre, in großartigem Maßstabe fort. — In einem Kohlenbergwerke von North-Shields sind 215 Bergleute verschüttet. Das Pumpenwerk brach, fiel theilweise in den Schacht hinab, erschlug im Hinabstürzen 5 Arbeiter und versperrt jetzt mit seinen Balkentrümmern den Zugang. Es ist gegründete Hoffnung, die Verschütteten unverletzt an's Tageslicht zu schaffen.

London, 20. Januar. (Tel. Dep.) Lord John Russell hat in seiner Antwort auf die Denkschrift aus Liverpool konstatiert, daß Lord Lyons Ende Dezember gegen die Verstörung des Charlestoner Hafens remonstrirt habe, weil eine solche Handlung beweisen würde, daß man an die Wiederherstellung der Union zweifele und weil sie ein Akt der Rache gegen den Handel der Nationen sei. Lyons werde jetzt neue Remonstrationen machen, um der Verstörung anderer Hafens vorzuzkommen.

**Griechenland.** Der Kassationshof hat das Todesurtheil gegen den Studenten Dosios, welcher den Mordversuch gegen die Königin verübt hat, bestätigt. Der König hat jedoch auf Bitte der Königin Dosios zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt. Am 4. Januar ist ein großer Theil des Landes von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. In Mostiza, Patras und anderen Orten sind viele Häuser eingestürzt und Menschen dabei zu Tode gekommen. Durch die herrschenden Stürme sind eine Menge Schiffe zu Grunde gegangen.

**Amerika.** Der „N.-Y.-Herald“ vom 7. d. meldet, daß die Unionisten bei Hilton-Head, in der Nähe von Port Royal, einen großen Sieg errungen hätten. Nach einem bei Huntersville im westlichen Virginien stattgehabten Treffen haben sich die Konföderirten mit grossem Verlust zurückgezogen.

#### **Handels-Nachrichten.** (Wolff's tel. Bilt.)

Hamburg, 20. Januar. Weizen Loco still, ab Auswärts etwas günstigere Stimmung, jedoch ohne Umsatz. Roggen Loco fest, ab Königsberg Frühjahr 88 bis 89 bezahlt. Del Mai 27, Oktober 26½.

Amsterdam, 20. Januar. Weizen und Roggen unverändert und still. Raps Frühjahr 80½, Herbst 71½. Rübbel Mai 42½, Herbst 40½.

London, 20. Januar. Englischer Weizen höher gehalten, amerikanischer Weizen einen, amerikanisches Mehl einen halben Schilling höher gefordert; never Hafer einen halben Schilling billiger. Scharfer Frost.

#### **Aus der Provinz.**

K. Danzig, den 20. Januar 1862. Es ist doch ein uneigennütziges, aufopferungslüstiges Völkchen, unsere Fortschrittsler, vollgepropft von Gemeingeist (man sage nur ja nicht gemeinen Geist) von oben bis unten. Was haben sie nicht Alles gethan, was nicht Alles thun lassen. Man betrachte nur einmal ihre Activität und Passivität während der letzten 3 Monate! In dem provisorischen Empfangsgebäude opfern sie die Kraft ihrer Jugend und ihres Alters einem Ball, welchen sie zum Besten wohlthätiger Institute der christlichen, jüdischen und freireligiösen Gemeinden (ich hätte bald freihändlerischen gesagt) geben. Ferner erlaubten sie, daß der von der Stadt zum Krönungsfeste angeschaffte Kronleuchter, dessen Anschaffungskosten etwa 800 Thlr. betragen sollen, im Börsencale hängen bleiben durfte. Schon früher hatten sie ihre Uneigennützigkeit und Freigebigkeit dadurch bewiesen, daß sie für das Börsenlocal eine Normaluhr auf eigene Kosten anschafften, und — sie der Stadt, welche ihrer gar nicht bedarf, zum Geschenk machen. Die Unterhaltungskosten verursachen der Stadt eine jährliche Ausgabe von ca. 180 Thlr., weil die Uhr auch des Nachts erleuchtet sein muß, damit die Fortschrittsler doch gleich wissen, was es an der Zeit ist, wenn sie ihren Hauptversammlungsplatz, das der Börse gegenüber gelegene Leutholz'sche Local, verlassen. Neuerdings hat man wieder Seitens dieser Partei auf Gasbeleuchtung für das Sitzungs-Local der Stadtverordneten angefragt, 1) weil der Redacteur der demokratischen „Danz. Zeitung“ an seinem Platze nicht genug Licht zum Niederschreiben der wenigen Notizen haben soll und 2) weil ein Mitglied durch herabräufendes Wachs Flecken auf seinem neuen Leberzieher bekommen hat. Da die Einrichtung der Gasbeleuchtung 700 Thlr. betragen soll, und die Unterhaltungskosten auch ein hübsches Plus gegen die jetzige Beleuchtungskart ausmachen werden, so hat ein Mitglied der Versammlung die Anwendung der gewöhnlichen Lichtmanschetten in Vorschlag gebracht, scheint aber mit dieser veralteten Ansicht in der Minorität geblieben zu sein, da diese wichtige Angelegenheit morgen wieder zur Verhandlung kommen soll. Wie dankbar die Fortschrittsparthei für die ihr von der Stadt gebrachten Opfer ist, hat sie neuerdings dadurch bewiesen, daß sie den Gebrauch des Börsenlokals zur Abhaltung des Weihnachtsmarktes ihren Mitbürgern immer mehr und mehr entzieht, und nicht allein die Benutzung des Allerheiligsten, des Inneren, sondern auch des Vorhofes zum Allerheiligsten, Börschlag und Treppe. Letzteres Verfahren dürfen wir aber nicht allein dem herrschenden Handelsgescheite zuschreiben, sondern mehr noch der allgemein herrschenden Breitmacherei und Breitretterei, welche sich bei'm weiblichen Geschlechte durch die Crinoline, bei'm männlichen Geschlechte aber durch die Sitte kund giebt, beide Hände gleichzeitig in

die Taschen (nur nicht in die Geldtaschen) zu stecken. — Nächstens soll hier an eine Um- oder Neugestaltung des Latrinewesens Hand gelegt werden, über welche, so wie über die Verbesserung (?) des Trinkwassers Herr Stadtbaurath nicht eine weitläufige Denkschrift herausgegeben hat, über welche ich Ihnen vielleicht noch einmal etwas Näheres mittheile.

Danzig. Das Ergebnis der am 3. Dezember stattgefundenen Volkszählung ist für Danzig eine Civilbevölkerung von 72,190. Im Jahre 1858 betrug die Einwohnerzahl nur 67,682, im Jahre 1855 nur 63,178, im Jahre 1852 nur 61,375. Es hat sich dieselbe also in 3 Jahren um 4508, in 6 Jahren um 9012 und in 9 Jahren um 10,815 vermehrt. — Was für ein wichtiger Mann unser Herr Commerzien-Rath Behrend ist, erfahren wir erst jetzt so recht aus den Berliner Zeitungen, welche uns melden, daß die „deutsche Fortschrittspartei“ Herrn Behrend zum ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses machen will, und nach einer so eben eingegangenen Wahl. Depesche auch wirklich gemacht hat. Ja bei der „deutschen Fortschrittspartei“ da ist doch noch Carriere zu machen; wer wollte da nicht „deutsche Fortschrittspartei“ spielen!

Danzig, im Januar. (G. G.) Es geht mit dem Amusement besser als ich erwartete. Die Wahlbeschwerden sind vorüber und das ordinaire Vergnügen erfreut sich wieder einer ungefährten Verdauung. Sie wissen, daß man darunter etwas Bowle, dünne Aufstragungen von kaltem Braten, ein Klavier und ein Klaviermädchen, einige Damen zum Tanzen und ein Dutzend junger Leute mit Busennadeln und Schauspielerinnen verstehen, unter denen sich ein Quartett befinden muß. Wenn man diese Gegenstände gehörig mischt, vorher einen Cognac daraufgießt und nachher zwei Glas Bier und ein Beefsteak hinzutut, so erhält man den sogenannten „genussreichen Abend.“ Neu waren mir übrigens in diesem Jahre die solennen „Stiftungsfeste“, — die lieblichen Blüthen der 139 Vereine, die wir laut Intelligenzblatt jetzt besitzen. Da nur im Winter gefeiert wird, so kann auch nur im Winter gefeiert werden. Hierzu gehören zunächst Sänger — hat man sie nicht selbst, so borgt man sie von einem Nachbarverein —, dann ein Paar Schauspieler, die umsonst trinken, einen Hauptcoup von Saphir deklamiren, gegen das Ende des Stiftungsfestes sehr laut werden und am folgenden Morgen ihre neuen Freunde anpumpen — und endlich ein östlicher Herr, welcher eine Tischrede halten kann. Neigt sich die Gesellschaft zu Gefühl und männlicher Wärde, so nimmt sie dazu am liebsten Herrn Dr. Kirchner, neigt sie mehr zu Humor und Jocus, so nimmt sie lieber Herrn v. Rottenburg, unsern Volksredner, an welchen der Kelch eines Abgeordnetenmandats diesmal noch vorübergegangen ist. — Die Vorlesungen grafsieren weniger als sonst. Einige vermuten, daß das schnupfige Wetter die Stimmen belegt habe, andere, daß die in Aussicht stehenden Gehaltzulagen der Lehrer diese Herren so sehr an das geliebte Schulamt fesseln, daß sie keine Zeit zur Präparation für die öffentliche Thätigkeit haben. Die bemerkenswertesten Vorlesungen waren jedenfalls die des Dr. F. Strehle, eines der vielen talentvollen Söhne des Direktors gleichen Namens, über Aesthetik, und zwar, wie mir schien, hauptsächlich zum Handgebrauch für unverheirathete Damen bei ihrem Verlehr mit heirathspflichtigen Männern.

Königsberg. Die seit einer Woche schon anhaltende brennende, entsetzliche Kälte bildet das empfindlichste und allgemeinste Interesse des Tales. Seit dem kalten Winter von 1827 und 1828 haben wir hier kaum je einen Tag über 18 Grad Reaumur gehabt, und am Sonnabend schon hatte die Kälte Morgens bei Sonnenaufgang 25 Gr. erreicht, am Sonntag Abend erst begann endlich der Frost nachzulassen. Die Schulen sind geschlossen, und in der That ist man bei jedem etwas weiteren Gange im Freien der Gefahr ausgesetzt, irgend welche Gliedmaßen, besonders die Nase, zu erfrieren. Derartige Fälle sind in den letzten Tagen sehr häufig vorgekommen. Einem Herrn, welcher eine Schlittenfahrt machte und selbst kutschirte, mußten zwei Finger der rechten Hand, die er dabei erfroren hatte, abgenommen werden. Die Gasröhren frieren ein, auf den Straßen brennt kaum der dritte Theil der Laternen, in mehreren Bierlokalen mußte man Dellampen und Stearinlichte anzünden. Auf die Menschen wirkt dieser trockene Frost insfern verderblich, als mehrfach der Fall vorgekommen

ist, daß Leute, von apoplektischen Anfällen ergriffen, auf offener Straße tot niedergestürzt.

Aus Cranz wird berichtet, daß selbst die See eine weite Strecke hin zugeschoren ist.

Lebau. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht den Direktor der Kreisgerichts-Deputation zu Graustadt, Kreisgerichts-Rath Pauli, zum Direktor des hiesigen Kreisgerichts zu ernennen.

H. Neidenburg. Das Offiziers-Corps des in Mlawa stationirten Ostholändischen Infanterie-Regimentes beachtfügt am 4. Februar in Mlawa ein solenes Volksfest zu veranstalten, zu welchem bereits auch nach diesseits zahlreiche Einladungen ergangen sind. — In der am 18. d. Ms. stattgehabten Sitzung des Osteroder Chausseebau Comité's wurde beschlossen, die von Osterode über Reichenau und Gilzenburg nach Soldau führende Kunststraße, welche innerhalb der Neidenburger Kreisgrenze bereits vollendet ist, im Laufe dieses Jahres auch im Osteroder Bezirk vollständig herzustellen.

Elbing. Die erste Schwurgerichtssitzung für 1862 beginnt hier selbst am 3. Februar. Als Vorsitzender ist Herr Appellationsgerichtsrath Rauchfuß ernannt. Als Geschworene sind einberufen die Herren: Dr. Busch, Goldarbeiter Christ, Gutsbesitzer Ehmk, Kaufmann Haarstück, Partikular Hüttmann, Rentier Kirsten, Apotheker Lazarowicz, Wagensfabrikant Lemke, Gymnasialdirektor Dr. Benecke, Major a. D. v. Bieberstein und Stadtbaurath Giede von hier, Pächter Albrecht in Einlage, Gastwirth Diegner in Volkem, Einwohner Dorn in Rogothau, Rathmann Kleinau in Gr. Maasdorf, Schulze Suckau in Grunau (Hdhe), Rentier Soenke in Marienburg, Hofbesitzer Bestatter-Lindenau, Biefeld-Parschau, Döhring-Tansee, Fehlauer-Katznose, Johst-Kl. Lichtenau, Dörschlag-Reudorf, Einwohner Hannemann in Gr. Brunau, Kaufmann Arnet in Christburg, Freiherr v. Kotter-Trankwitz, Gutsbesitzer Dehring-Ramten, Domanowski-Mleszewo, Freischulze Juhne in Grünhagen, Kaufmann Kannenberg in Stuhm. — Termine sind bis jetzt in folgenden Sachen angezeigt: 1) wider den Arbeitersohn S. Lindner aus Terra Nova wegen schwerer Körperverletzung den 4. Februar; 2) wider den Arbeiter Philipp Kłosowski aus Neukirch (Niederung) wegen Unzucht den 4.; 3) wider den Fabrikarbeiter Neumann hier wegen Unzucht den 5.; 4) wider den Produktenhändler Schuhkof von hier wegen Mordes den 6.

In den letzten Tagen sind hier und in der Umgegend ungewöhnlich viele und plötzliche Todesfälle vorgekommen, von denen die meisten wahrscheinlich durch den so überaus strengen Frost herbeigeführt worden sind.

Das Comité für das in diesem Sommer hier zu feiernde 7. Preußische Sängertreffen hat sich constituiert und in seiner am Sonnabend stattgefundenen ersten Berathung beschlossen, auch dieses Mal das Fest in der früheren Weise, nämlich das erste Konzert im Theater, das zweite in Bogellsang, zu veranstalten. Der Vorschlag, das erste Konzert im großen Remter zu Marienburg zu geben, zeigte sich bei näherer Erwägung in der Ausführung zu schwierig und wurde deshalb aufgegeben.

J. T. — An Stelle des verstorbenen Cantors Battke ist dem Lehrer Schulz von der Sc. Nicolai-Schule die Inspection der hiesigen Arbeits-Anstalt interimistisch übertragen worden.

Der „Königsb. Hart. Zeitung“ wird von hier Folgendes berichtet: „In der letzten Sitzung unseres Magistrats ist eine Prinzipienfrage zur Verhandlung gekommen und zur definitiven Entscheidung vorbereitet, die unser Interesse in hohem Grade erregt. Es wurde dort die Wahl des zweiten Predigers zur St. Annenkirche, über welche der Magistrat Patronatsrechte besitzt, vorgenommen und dabei dem einzigen jüdischen Stadtrath Herrn Banquit Schwedt von Herrn Oberbürgermeister Bursche seine Stimme entzogen, weil nach einem Paragraphen des Landrechts nur Christen Patronatsrechte ausüben dürfen. Herr Schwedt hat sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigt, er hat einen Protest gegen die Entziehung seiner Rechte und der ihm von der Bürgerschaft durch die Wahl übertragenen Pflichten erhoben und will die Frage bis zum vollständigsten Austrage in höchster Instanz verfolgen. .... Um aber jeder Missdeutung vorzubeugen, ist zu bemerken, daß Herr Oberbürgermeister Bursche nur in Ausführung eines bestehenden Gesetzes die Entziehung des Votums ausgesprochen, daß er selbst eine Entscheidung in dieser Frage gewünscht hat und daß das Resultat der Abstimmung bei der einstimmigen Wahl des Geistlichen durch den Wegfall dieser Stimme nicht alterirt werden könnte.“

(Gingesendet.)

Die Aufnahme der Stammrolle wird in diesem Jahre nur in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar bewirkt. Wie verlautet, sollen die militärischpflichtigen jungen Leute sich nur spärlich zur Einschreibung in die Stammrolle melden. Im Interesse dieser jungen Leute kann denselben nur dringend gerathen werden, den Termin bis zum 1. Februar c. nicht ohne Anmeldung vorstreichen zu lassen.

Beneßi.

Schon früher haben wir uns erlaubt, die Theatertreunde auf ein bei der hiesigen Gesellschaft thätiges, jüngeres Bühnenmitglied aufmerksam zu machen,

desseinen vielseitigen Talente und regesamer Eifer uns schon manche heitere Stunde bereitet hat. Gel. Hapke, die muntere Gesangssoubrette, gab uns mit ihren bisherigen Leistungen schon öfters Gelegenheit zu Beifallsäußerungen; wir halten es daher für unsere Pflicht, ihr am nächsten Freitag stattfindendes Benefiz, zu welchem die allerliebste Bauberpose: „Dr. Faust's Baubertäppchen“ gegeben wird, der Theilnahme und dem regsten Besuch unseres Theaterpublikums zu empfehlen. Durch den Vortrag einiger hübschen Lieder und der berühmten Susanna-Arie aus „Figaro's Hochzeit“ will die Benefiziantin uns auch mit einem interessanten Präsidenten ihrer Stimmmittel erfreuen: hinreichende Garantien für einen recht amüsanten Theaterabend. — 2.

**Briefkasten.** 1) Der von Herrn H. eingesendete Aufsatz dürfte durch den in vor. No. bereits aufgenommenen seine Erledigung gefunden haben. 2) „Ein Freund der Wahrheit“ wolle sich der Redaktion nennen. 3) Die „romantische Geschichte von der unterbrochenen Trauungsfeier“ hat am Tage darauf einfach und zu Alter Zufriedenheit durch ein frohes Hochzeitfest geendet, und ist überhaupt zur Aufnahme nicht geeignet. 4) „L. macht darauf aufmerksam, daß bei wahrscheinlich wiederkehrender strenger Kälte die Schulen in Zeiten geschlossen werden möchten, bevor etwa — wie dies vor Jahren vorgefallen — die Kinder sich ihre Gliedmaßen erstrieren.“ 5) „Ein Mitleidiger“ empfiehlt für die Zeit des harten Frostes die Einrichtung von geheizten öffentlichen Erwärmungs-Lokalen für die Armen. 6) „Ein ehemaliger Armenpfleger“ bittet die städtischen Behörden dringend, während der strengen Jahreszeit und besonders bei dieser harten Kälte an die Armen vorzüglich Brennholz und warme Suppen, und dies in recht reichlichem Maße, zu verteilen. Denn im Winter, besonders bei starker Kälte, ist die Not am bittersten; bei wiederkehrender gelinder Jahreszeit kann das, was jetzt mehr ausgegeben wird, dann füglich wieder erspart werden.“

Als ehelich Verbundene empfehlen, bei ihrer Abreise nach Königsberg, sich Freunden und Bekannten ergebenst:

Z. Portofré, Marie Portofré geb. Kirsch.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Vormittag 10½ Uhr starb meine innig geliebte Frau, Anna geb. Schwanfelder, im 36. Jahre ihres Lebens, an den Folgen eines Herzübelns.

Elbing, den 19. Januar 1862.  
George Grunau.

Heute Morgens 1 Uhr starb unsere liebe Anna, im Alter von 3 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen, nach langem Leiden, welches wir tief betrübt anzeigen.

Pr. Holland, den 17. Januar 1862.  
Carl Kirschstein und Frau.

## Theater in Elbing.

Fraulein Laura Ernst, vom Hoftheater in Carlsruhe, hat sich mit mir dahin geeinigt, daß es mir möglich wird, dieselbe noch einige Male im Abonnement auftreten zu lassen. Donnerstag, den 23. Januar: im Abonnement, Lustspiel des Fr. L. Ernst: *Der Ball zu Ellerbrun*. Lustspiel in 4 Akten von Blum. Hierauf: Solo-Lustspiel von Saphir, vorgetragen von Fr. L. Ernst. Freitag, den 24. Januar: Benefiz für Fr. Hapke: Dr. Faust's Baubertäppchen, oder: *Die Herberge im Walde*. Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Hoff, Musik von Müller.

**J. C. F. Mittelhausen.**

## Liedertafel.

Donnerstag, den 23. h., Abends 8 Uhr.

## Sing-Akademie.

Freitag, den 24. h., Abends 7 Uhr.

## Probe für die Damen.

## Kunst-Ausstellung.

Von Mittwoch den 22. d. Mts. ab findet in dem großen Saale der Bürger-Ressource die Ausstellung einiger Oelgemälde statt.

Entrée 2 Sgr. 6 Pf. pro Person, Partout-Billets 10 Sgr.

Die Mitglieder des Vereins haben freien Eintritt und erhalten für ihre Angehörigen Partout-Billets à 5 Sgr.

Die Ausstellungszeit ist täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Nach Beendigung der nur kurze Zeit dauernden Ausstellung findet die Verloosung der im vorigen Jahre vom Verein angekauften Bilder statt.

Elbing, den 17. Januar 1862.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

## Zum Besten der Kinder-Bewahranstalten. Mittwoch den 22. h., Abends 7 Uhr, **CONCERT** im Saale des Casino.

### PROGRAMM:

Ouverture zu: „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.  
Larghetto aus: „Sinfonie D-dur“ von Beethoven.

,Athalia“ von Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt von der Sing-Akademie.

Billets à 10 Sgr. sind in der Neumann-Hartmann'schen Buch- und Musikalienhandlung und bei Herrn Maurizio zu haben.

Die Abonnements-Billets zu den Sinfonie-Concerten haben für dieses Concert keine Giltigkeit.

### Damroth.

Da dem geehrten Publikum bei dieser Gelegenheit ein seltener Kunstgenuss in Verbindung mit einem wohlthätigen Zweck geboten wird, so glauben wir keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zu einer regen Beteiligung ergebenst einladen.

## Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalten.

Die von mir angekündigten Vorträge über Goethe's Faust werde ich morgen, Donnerstag den 23. d. Mts., um sieben (nicht, wie ich ursprünglich beabsichtigte, um sechs) Uhr des Abends im kleinen Saale des Casino eröffnen.

Eintrittskarten für alle 6 Vorträge à 1 Uhr. 15 Sgr., so wie für einzelne Vorträge à 10 Sgr. sind bei Herrn Maurizio und im Casino zu haben.

Elbing, den 22. Januar 1862.

### F. Kreysig.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Freitag, den 24. Januar c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl der Revisoren des Leihamts, der Armenpfleger im 1. und 6. Bezirk und eines Kämmererideputierten.
- 2) Anmeldung zur Wahl des Kuratoriums der Gasanstalt und des Vorsteher's bei'm Feuerlösch-Angepann.
- 3) Manquementsgelder.
- 4) Aufstellung von Cylinder-Laternen in der gr. Postdienstrasse.
- 5) Rechnung des weibl. Waisenstifts pro 1860.
- 6) Aufstellung zweier Lehrer.
- 7) Gestellung der Bausuhren pro 1862.
- 8) Baum- und Schleusengelder-Receptur.
- 9) Sparsassen- und Leihamtabschluß pro December.
- 10) Mahngebühren.
- 11) Verwaltungskosten der Feuersocietätskasse.
- 12) Mietkosten.
- 13) Not.-Beantwortung der Rechnung der 2. kath. Schule pro 1860.
- 14) Betriebsbericht der Gasanstalt pro December.
- 15) Wasserleitung vom neuen Sammelbrunnen.
- 16) Bestätigung der Geschäftsordnung.
- 17) Deputirte zur Ausstellung der Baustelle kl. Vorbergstr. 3.
- 18) Verpflichtung der Stadtverordneten.
- 19) Bau der Stadtwaage, des Sc. George-Hospitals und des Förster-Etablissements in Reichenbach.

Die zum 30. Januar c. in dem zum Dominium Kranz bei Allenstein gehörigen Walde angesezte Holz-Auktion beginnt Umstände halber erst am

**3. Februar c.,**  
was gefälligst in Anmerkung zu nehmen bittet

### Das Dominium.

Alter Markt 57. — Eingang kurze Hinterstr. im Keller — ist Milch und Schmand zu haben.

Ein kleiner Chaussee-Wagen nebst Unterschlitten ist zu verkaufen.

Königsbergerstraße No. 17.

Kartoffel-Acker ist zu vermieten

Innen Marienburgerdamm No. 2.

Alte Wein-, Bier- und Branntwein-Flaschen kaufen

H. Gleitsmann, Wasserstraße 29.

## Beschäd-Anzeige.

Vom 1. Februar dieses Jahres deckt in Groß-Wogen ab bei Elbing der Hengst Tunso für 3 Friedrichsdor fremde Stuten. Für gute Aufnahme, Wartung und Fütterung der Stuten aus entfernter Gegend soll gesorgt sein.

1000 Uhr. sind zu begeben. Näheres Kl. Vorbergstraße No. 8a.

Ein dicker goldener Schlangenring ist von der langen Hinterstraße durch die engen Gassen bis zur Fischerstraße verloren gegangen. Abzugeben gegen eine angemessene Belohnung Fischerstraße No. 36.

Ein Portemonnaie n. F. v. 1 Thl. 10 Sgr. ist Donnerstag d. 16. Abends auf d. Schlittschuhbahn verloren. Der ehrliche F. w. gebeten das-selbe abzugeben lange Hinterstr. 32, Bel etage.

Am 18. c. ist von der Brückstraße nach der Heiligengeiststr. 1 Päckchen mit Handschuhen und Gümpen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Königsbergerstr. No. 2.

### (Inserat.)

Lieber Herr Briefkastenmann aus den jetzt erschienenen „Elbinger Anzeigen.“edenfalls haben Sie nicht ruhig überlegt, was Sie über die qu. Heirathsangelegenheit der Lehrer geschrieben haben. Hätten Sie daran gedacht, daß der Lehrer, namentlich der Elementarlehrer, gleichzeitig Erzieher seiner Schulkinder sein muß, daß es, um diesem schwierigen Doppelaufgabe vorzutreten, wünschenswert ist, wenn der Lehrer selbst seine eigene Familie hat; dann hätten Sie, wenn anders Sie Menschenfreund sind, gewiß andere und bessere Vorschläge gemacht; Sie hätten um deswillen schon, damit die meisten Lehrer wenigstens einen eigenen Heer gründen können, eine erhöhte Bevölzung für dieselben beansprucht, statt daß Sie sie anderswohin schicken.

### (Inserat.)

Müller: Sag' mich doch, Schulze, was is denn das eigentlich für 'ne Schule, 'ne Mittelschule, wovon jetzt immer so'n jroses Jerede is?

Schulze: Das will ich Dich sagen. Das is 'ne Elementarschule mit vielen Klassen un wenig Kindern.

Müller: Un was is denn eene Elementarschule?

Schulze: Na, das ist eine Schule mit wenig Klassen un viel Kindern.

Müller: So! — Is denn sonst jar een Unterschied zwischen diese Schulen?

Schulze: Jewiß, Müller! Der Unterschied besteht in 12 jute Froschen pro Monat mehr für jedes Kind, wo die Eltern in die Schule schicken müssen.

Müller: Ach, Schulze, ich danke Dir vor die Belehrung. — Jewiß bist Du in Deine Jugend auch in solche Mittelschule jängen, weil Du so klug bist.

Schulze: Dummkopf! Als ich noch jung war, da jab es noch keine solche Mittelschulen; das is erst 'ne Erfindung von die Neuzeit, wie die Telegrafie un die Stenografie.

Müller: Nu kann ic mir's auch erklären; denn werden doch woll die Kinder in die Mittelschulen telegrafisch und stenografisch unterrichtet.

Schulze: So is es. —

### (Inserat.)

## Bur Gehaltsfrage.

Behrde fragt einen gelehrten Mittelschullehrer: Wenn Du mit Deinem Bruder einen Apfel sollst theilen, wie viel ist dann Dein, und wie viel ist sein?

Gelehrter Mittelschullehrer: Den mag ich nicht theilen, den eff ich allein!

Behörde: Gi wenn Du nun mußt, wie dann, mein Engel?

Gelehrter M.: Dann geb' ich dem Bezirkschullehrer etwa den Stengel!

So if's. Gott besser's! Noch ist das Et nicht gelegt und schon wird gegackt. Nun rede man noch vom einfältigen Huhn.

### (Inserat.)

Schon drängt im A-B-C

Man L. W. vor B. G.

Du kannst aus dem Verdrehen

Den Fortschrittstaat ersehen.

# Getreidesäcke, Pferdedecken und Fußdeckenzenge in großer Auswahl empfiehlt J. F. Haarbrücker.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler.

Diese Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr jeder Art zu festen im Voraus bestimmten Prämien.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt, so wie jede nähere Auskunft ertheilt durch den Agenten

Rudolph Maas,

Lange Heilige Geiststraße No. 48.

## Ausverkauf von Winterröcken.

Um mit dem Rest meiner Winterröcke zu räumen, werden dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft und zwar: graue und schwarze Flauschröcke von 3—4 Thlr., schwarze Düsselröcke von 5, 6—7 Thlr., schwarze Calmuckröcke, durchweg warm gefüttert, von 2 Thlr. 20 Sgr. ab.

Simon Zweig, Fischerstraße No. 20.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist herausgegeben:

Carlo Bosko, Das Zauber-

kabinet, oder

Das Ganze der Taschenspielerkunst

Enthaltend (110) Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln und Geldstücken.

Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. Sechste Aufl. Preis 20 Sgr.

Durch die 110 überraschenden Taschenspielerkünste, so wie die 19 Kunststücke mit Spielkarten und 68 interessanten arithmetischen Belustigungen haben sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt.

Vorrätig: in Danzig bei Homann, in Graudenz bei Nöthe, in Thorn bei Lambeck und Wallis, in Elbing in Neumann-Hartmann's

Buch- und Musikalien-Handlung.

Ein Partie gute Winter-Röcke verkaufe ich um zu räumen billig.

Ferd. Freundstück.

Theater-Billets:

Estrade und Sperrsitze à 10 Sgr.,

Parterre . . . . . à 7 "

Logen und Mittelloge . à 6 "

empfiehlt S. Bersuch.

Begutachtung.

Die mir unter dem Namen „Rheinische Brust-Caramellen“\*) vorgelegten Morsellen sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in langwierigen Katarrhalischen Beschwerden, besonders in jenen, welche zur Brustwasserfucht hinneigen. Von anderen ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich theils durch die Neuheit und Wirksamkeit ihrer Bestandtheile, theils durch ihre Magen- und Verdauungstätigkeit ergebende und stärkende Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders in den Katarrhen älter Leute zu empfehlen.

Bonn, den 1. September 1853.

Dr. Albers,

Professor an der Königl. Universität zu Bonn.

\*) In versiegelten Düten à 5 Sgr. für Elbing nur vorrätig bei A. Teuchert, Fischerstraße No. 36.

Frisch geräuch. und einmarinierte Heringe bei Abr. v. Niesen, Wasserstraße.

Die Puz- und Mode-Waren-Handlung von M. Riediger zeigt ergebnst an, daß bereits die neuen Fäcons der diesjährigen Stroh-Hüte angekommen, und können die zur Wäsche bestimmten baldigst zugestellt werden.

Ein unverheiratheter Brauer, der das gewöhnliche Braumbier gut zu brauen versteht, einer Bierbrauerei womöglich längere Zeit selbstständig vorgestanden und gute Zeugnisse über seine moralische Führung aufzuweisen hat, findet in einer kleinen Stadt eine Stelle mit einem jährlichen Gehalt von Thlr. 100. bei freier Station. Polnische Sprache wäre erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere unter Bebringung ihrer Altste bei

Simon Zweig,

Elbing, Fischerstraße No. 20.

Ein anständiger junger Mann findet so gleich in Cabinen eine Stelle als Wirtschafts-Geve. Persönlichen Meldungen wird in Elbing im Hause Königsbergerstraße No. 3. den 3. Februar c. Vormittags entgegengesehen.

Ein Mühl-Verwalter kann eine selbstst. und vortheilhafte Anstellung erhalten durch den Kaufmann W. Matthesi, in Berlin.

Ein Commis, der in Danzig das Kurzwaaren-Geschäft erlernt, zuletzt daselbst in einem der ersten Geschäfte 3 Jahre servirt und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht hier oder auswärts eine ähnliche Stelle. Gefällige Adressen werden unter L. S. in der Redaktion dieses Blattes erbeten.

Ein junges Mädchen von außerhalb wünscht ein Unterkommen in einem Laden und kann, wenn es gewünscht wird, gleich eintreten.

Das Nähere Neustädtische Schmiedestraße No. 5, 1 Treppe hoch.

Ein Lehrling für die Bäckerei kann sogleich in die Lehre treten.

Seyda, Leichnamstr. No. 6.

Ein ordentlicher, junger Mann für das Material-Waren-Geschäft findet eine Stelle bei G. Rahn, in Pr. Holland.

Ein gut erhaltenes Schmiedehandwerkzeug nebst Blasebalg wird zu kaufen gesucht Brückstraße, im „Goldenen Löwen“, eine Treppe. Daselbst wird einer erfahrenen Wirthin eine sehr vortheilhafte Stelle nachgewiesen.

5000 Thaler

habe im Ganzen oder getheilt auf ländliche Grundstücke zu begeben.

E. L. Würtemberg.

5—600 Thaler sind sogleich auf Hypothek zur ersten Stelle zu begeben. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

1 Thaler Belohnung dem Finder eines am Sylvester verlorenen Kapselringes Friedrich-Wilhelms-Platz No. 10.

Von Brückstr. 17. bis Brückstr. 19. ist am Sonntag Abend eine schwärze Moirée antique-Mantille verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält Brückstr. 19. eine angem. Belohnung.

Ein Nebenschuh ist vom Neueren Sct. Georgendamm bis Mühlendamm verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung Sct. Georgendamm No. 4. abzugeben.

Den 18. d. M. ist mir ein großer schwarzer Kettenhund nebst Kette abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung bei Elisabeth Siebrant, in Unterkerbswalde.

Sonntag den 26. Januar, den Tag nach Pauli Bekehrung, findet Ball bei mir statt. Um gütigen Besuch bittet

Samuel Fahn, in Stuba.

Die Eisbahn von Koppelfrug nach Elbing über den Drausen ist seit Montag den 20. d. Mts. fahrbar gemacht.

M. Weil in Koppelfrug.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

# Beilage zu No. 7. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 22. Januar 1862.

## Literatur.

"Der Polnische Parnass." „Ausgewählte Gedichte der Polen.“ In's Deutsche übersetzt von Heinrich Nitschmann. Dritte veränderte und vermehrte Auflage. Danzig, Verlag von Th. Berling. 1862.“

Wir freuen uns, schon nach dem kurzen Zeitraum eines Jahres eine neue, die dritte, Auflage dieses Dichterwerkes anzeigen zu dürfen. Wir freuen uns dessen nicht nur um seiner selbst und um der Anerkennung willen, welche durch diesen raschen Absatz ihm und der, im Gegensatz zu der vorherrschenden Politik, die Seele und das Gemüth erfrischenden Dichtkunst überhaupt bestätigt wird; wir freuen uns besonders deswegen, weil wir in der schnellen Verbreitung dieser Dichtungen erkennen zu dürfen glauben, daß sie Anfang in den Herzen der deutschen Leser gefunden, daß unsere (in No. 1. der „Elb. Anz.“ von 1861, bei der Ankündigung der zweiten Auflage ausgesprochene) Hoffnung: diese schöne Gabe der Poësie werde für den geistigen Verkehr, für die inneren rein menschlichen Beziehungen beider Nationalitäten nicht fruchtlos sein, keine Täuschung gewesen. — Zwar hat die neueste Zeit leider von Neuem eine politische Zwietracht zwischen Deutschen und Polen entstehen sehen, welche in mancherlei Schröffenheiten sich Lust gemacht, die friedlich freundlichen Beziehungen zum Unheil beider erheblich gestört hat. Allein diese künstlich wiedererweckte Zwietracht stammt augenscheinlich aus zu trüber Quelle, es offenbart sich in diesem Wiederansachen eines von der vorgeschrittenen Bildung und Humanität des Zeitalters mit Recht verurtheilten Nationalhasses zu deutlich das egoistische Streben jenes überall die Hand im Spiele habenden Dritten: aus der gesæten Zwietracht rücksichtslos Vortheile für sich zu erzielen —, als daß nicht der Hoffnung Raum bliebe: dieser künstlich erweckte Hass werde und müsse bald der richtigeren Einsicht weichen, diese unnatürliche Zwietracht bald milderen, besseren Gefühlen Platz machen. — Dazu wirke denn die Kunst, die Poësie, die milde versöhnende Himmelsgabe, die das Menschenherz erwärmt und erhebt, die es reinigt von den Schlacken der Leidenschaft und es allem Edlen zuwendet, — dazu wirke sie das Ihrige; dazu wirke auch diese liebliche Dichterspende mit, aus deren reichem Schatz unsere Leser gewiß gerne die folgende Mittheilung (aus den neu aufgenommenen Gedichten) entgegennehmen werden.

## Glockenblume.

Zog die Mailust ein in den schattigen Hain,  
Den Blumenteppich zu breiten,  
Dann kunn' Ihr erschaun mit den Glöcklein  
den blau'n

Mich Aermste läutnen und läuten.

Von Düften umwallt liegt schweigend der Wald,  
Den einst die Götter durchwehten;  
Birgt Gräber so alt, .... doch Niemand mehr  
wallt

Zu den Hügeln heute zu beten, —  
Und kein Priester naht, — drum las' ich die Saat  
Von Thränen silbern drauf fallen.  
An den Gräbern wacht mein Glöckchen, und macht  
Ein Vaterunser erschallen.

O Gott unser Hirt, der im reinsten Altkord  
Die Klänge der Welten vereinet,  
Send' ein Englein her, leuchtend und hehr,  
Das sein Licht die Gräber bescheinet.

M. Ilmicka.

## Werschiedenes.

— In Berlin hatte man am 18. d. auch  
14 Grad Kälte.

— Der Fabrikant des Malz-Extracts, Brauerei-Besitzer Hoff in Berlin, ist in der Steuer-Liste mit 3000 Thlr. Einkommen- und Gewerbe-Steuer veranschlagt, was einem Einkommen von 100,000 Thlr. entsprechen würde. Dabei ist die Steuer für seine auswärtigen Commanditen nicht mitgerechnet. Es läßt sich daraus auf den Umfang des Geschäfts schließen.

— Das Haupt-Bankdirektorium setzt eine Belohnung von 5000 Thlr. auf die Ergreifung des Kassendieners Neichenow aus, der im vergangenen Juli aus Düsseldorf mit 100,000 Thlr. verschwand, und von dem noch immer keine Spur ermittelt ist. — Der Polizeidirektor Stieber, der im Herbst in dieser Angelegenheit sich in Paris

befand, ist der Ansicht, daß Neichenow von Dritten ermordet und beraubt worden sei.

— (Zum Fortschritt.) Die „Köln. Btg.“ sagt in ihrer Besprechung über die Thronrede u. A. Folgendes: „Anzuerkennen ist auch, daß in der Thronrede durchaus vermieden ist, unmöglichem Anstoß zu geben. Namenlich findet sich darin kein Tadel über die Wahlen, was sich übrigens von selbst versteht. Denn der eine Factor der Gesetzgebung kann doch eigentlich nicht über den anderen zu Gerichte sitzen“, u. s. w. — So weit also ist die „Köln. Btg.“ im Fortschritt schon gekommen.

— Die Garibaldi-Huldigungen werden allgemein heillos lächerlich. So eben hat Garibaldi an mehrere pariser Schuster, die ihm ein Paar Stiefel gewidmet haben, folgendes Schreiben gerichtet:

An die Schuster gesellen von Paris.

Caprera, 10. Januar.

„Meine sehr lieben Freunde! Ich habe die schönen Reitersstiefel erhalten, die zu senden Sie die Höflichkeit hatten, und ich habe die Ahnung, daß ich sie an einem Siegestage des Volkes tragen werde. Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses glückliche Vorzeichen, das ein Ausflug edler und freier Seelen ist.

Mit Zuneigung und Dankbarkeit Ihr ergebener

G. Garibaldi.“

— In London werden jetzt die Schulgefängnisse untersucht, um die dort eingesperrten nach dem neuen Bankrot-Gesetz zu behandeln. Dabei kommen merkwürdige Fälle zu Tage. Der merkwürdigste darunter ist der eines Herrn Miller, Tischler seines Handwerks, der seit dem 3. September 1814 (also seit 47 Jahren) im Schulgefängnisse sitzt. Er hat die Schuld von jener abgelaugt, und wollte sich nie bankerott erklären lassen, um seine Freiheit zu erlangen. Lieber wanderte er von einem Arrest in den anderen, saß sogar jahrelang in Zellenhaft, und will auch heute noch nicht bei im Gerichtshofe petitionieren. Seit 1814 ist eine lange Zeit. Der Gläubiger, der ihn verhaftet ließ, der Sheriff, der ihn übernahm, der Schließer, dem er zuerst übergeben wurde, sie alle sind längst tot. Dem Gefangenen scheint die Haft besser bekommen zu sein, als anderen Menschen die Freiheit.

(Eingesendet.)

Der Herr Verfasser der 3 Eingesendeten in No. 5. d. B. (der Sitz documentirt seine Autorschaft für alle 3) hat sich in seinem überschwänglichen Interesse für die Mittelschulen in einem Kampfe gegen „mehrere Freunde des Schulwesens“ gewaltig echauffiert. Einsender dieses sind in einigen Punkten mit den Ansichten „mehrerer Freunde des Schulwesens“ auch nicht einverstanden, theilen jedoch der Hauptsache nach die von denselben vorgetragene Ansicht.

Der Herr Anonymus will in seinem ersten „Eingesendet“ die Güte haben, zu erlauben, daß die Freunde des Schulwesens die Gehaltsverhöhungssumme für die Bezirksschulen selbst aufzubringen dürfen, und hat die Gewogenheit, es eine unverständige Verwendung und einen baaren Unverstand zu nennen, wenn die letzten und vorletzten Lehrer der höheren (?) Mittelschulen bedeutend schlechter gestellt werden sollen, als die Lehrer der niedrigeren (?) Bezirksschulen, wovon „die Freunde des Schulwesens“ kein Wort erwähnt haben, insoffern sie keinen Dotationsplan aufstellen, sondern nur auf schreisende Missverhältnisse bei Aufstellung eines solchen Planes hinweisen wollten. Die gewaltigen Zahlen, mit welchen der Anonymus umherwirft, sind aus der Lust gegriffen; er will mit denselben auch nicht beweisen, sondern er will nur zurück schrecken. Hierin liegt des Pudels Kern.

Dabei ergeht sich der Herr Anonymus in seinem ersten und zweiten Eingesendet in hochtrabenden Tüden über den gewaltigen Unterschied zwischen den Mittelschulen und den Bezirksschulen. Der „sonderbare“ Herr Verfasser kennt an den Bezirksschulen keine ersten, zweiten, dritten u. c. Lehrer, sondern nur lehrt, vorlegt, drittleyte und viertleyte Lehrer. Er spricht es aus, daß der viertleyte Lehrer „Leiter“ der Schule sein soll, während die Mittelschulen „oberste Lehrer und Vorsteher“ haben sollen. Gi, ei, mein Herr! Durftest dahinter nicht etwas von Parteilichkeit stecken? —

Unseres Wissens ist der Lehrplan für beide Arten von Schulen im Wesentlichen ganz derselbe. Wenn die Mittelschule bei ihren 6 aufsteigenden Stufen, bei ihrer bedeutend geringeren Anzahl von Kindern in jeder Klasse, so wie bei dem regelmäßigeren Schulbesuch mehr leistet, so ist dieses ja nicht ein Verdienst der betreffenden Lehrer, sondern eine Folge der günstigeren Verhältnisse. Auch dürfte es beim Herrn Verf. wohl nicht unbekannt sein, daß die Lehrer der Bezirksschulen eine doppelte, ja dreifache Schülerzahl gleichzeitig zu unterrichten haben, daß der schnelle Fortschritt durch vielseitige, des schlechten Schulbesuches wegen notwendige Wiederholungen gehemmt wird, daß ziemlich der gleiche Lehrstoff dort auf 6, hier nur auf 4 Stufen verteilt ist, daß die Lehrer wöchentlich 6 bis 8 Stunden mehr zu ertheilen haben. Auf wessen Seite ist nun der Vortheil der geringeren, leichteren, angenehmeren Arbeit?

Worin bestehen übrigens „die verhältnismäßig

höchsten Ansprüche“, welche an die Herren „Schulvorsteher“ der Mittelschulen gemacht werden, und für welche dieselben, dem veröffentlichten Plane gemäß, ein so unverhältnismäßig höheres Einkommen beziehen sollen? — Bedürfen die Inhaber dieser Stellen einer höheren Qualifikation zu ihrem Amt, als die übrigen Lehrer? Der Verfasser des „sonderbaren“ Eingesendeten sieht ja selbst darin, daß jeder Lehrer einer Bezirksschule die Aussicht hat, daß große Looß zu ziehen, (wobei er sieblich vergibt, daß den Lehrern der katholischen Schulen diese Aussicht von vorne herein benommen ist.) Über haben die Herren „Schulvorsteher“ und Lehrer der Mittelschulen eine größere Mühe auf ihr Amt zu verwenden? — Wir haben das Gegenteil bereit nachgewiesen.

Noch hat Herr Anonymus die „sonderbare“ Idee, das Gehalt der „obersten Lehrer und Vorsteher“ einer Mittelschule mit dem der „viertleyten Lehrer“ an den Bezirksschulen zu vergleichen, die zugleich Kirchenbeamte sind. Der geehrte Herr hat die Bescheidenheit, für Ester ein Gehalt in Anspruch zu nehmen, welches die Lehrer nur durch doppelte Mühe und Anstrengung erwerben. Daß die ersten Lehrer der Bezirksschulen, welche zugleich Kirchenbeamte sind, übrigens bei ihrem doppelten Amt höher zu stehen kommen, als die „obersten Lehrer und Vorsteher“ der Mittelschulen, ist eben so eine aus der Lust gegriffene Behauptung, für welche der Herr Einsender den Beweis schuldig geblieben ist. Mit gleichem Rechte könnte man den Herren „Vorstehern“ ihre Einnahme von Privatstunden anrechnen, zu denen ihr Amt mit den an sie gestellten „höchsten Ansprüchen“ ihnen noch Zeit genug übrig läßt. —

Wie steht es denn aber mit denjenigen „viertleyten“ Lehrern der Bezirksschulen, welche kein kirchliches Amt haben, und deren soll es doch, dem aufgestellten Plane gemäß, auch mehrere geben?!

Liegen auch dem Herrn Einsender alle diese ganz natürlichen Verhältnisse anscheinend fern, so dünnen doch die gegebenen Andeutungen für Anders zu richligen Erwägungen führen.

(Eingesendet.)

## Notizen zur Doktation der Lehrer.

1. Die Commune Elberfeld hat bei Dotirung ihrer Lehrer den Grundsatz aufgestellt und bereits ausgeführt: „Die Mehrarbeit, so wie die mühevollere Arbeit ist der Maßstab für die Besoldung der Lehrer.“ Elberfeld gibt den Lehrern an den Armenschulen das höchste (700 Thlr. und darunter), den Lehrern an den Elementarschulen ein geringeres (600 Thlr. und darunter) und den Lehrern an den Mittelschulen das geringste Gehalt (500 Thlr. und darunter), indem die Behörden daselbst geltend machen, daß die Lehrer der Armenschulen, wenn sie ihr verhältnismäßig viel mühevolleres Amt mit Lust und Freude führen wollen, weder Zeit noch auch Gelegenheit haben, nebenbei, etwa durch Ertheilung von Privatunterricht, etwas zu erwerben.

2. Nach den Beschlüssen der Stadtverordneten in Dresden sind die Gehalte der Lehrer an den Bürgerschulen (Mittelschulen), Bezirksschulen und Elementarschulen in angemessener Weise erhöht worden und zwar: Die Gehalte der Bürgerschulvorsteher von 600 auf 750 Thlr., die der Armenschulvorsteher von 550 auf 700 Thlr., die der Bezirksschulvorsteher von 500 auf 650 Thlr. (Die Abstufung beträgt demnach bei jeder Art dieser Schulen nur 50 Thlr.) — Sämtliche Lehrer sind in 5 Gehaltsklassen vertheilt und beziehen Gehalte von 275 bis 550 Thlr.

## Gegen Erfrierungen.

Dr. Burrow in Königsberg macht Folgendes bekannt: „Bei den in dieser Zeit so häufig vorkommenden Erfrierungen scheint es mir dringend nothwendig, auf einen Missbrauch aufmerksam zu machen, durch den oft nicht unbedeutender Schaden herbeigeführt wird. Ich meine: das Reiben der ergriffenen Theile mit Schnee. Da es darauf ankommt, die von Frost wirklich bereits erstarnten Theile nicht plötzlich, sondern sehr allmählig zu erwärmen, so ist es zweckmäßig, dieselben kurze Zeit hindurch mit schmelzendem Schnee, welcher die Temperatur von 0 Grad hat, in Berührung zu bringen, da er in dieser Temperatur etwas wärmer ist als der erfrorene Theil. Der Schnee auf dem Felde oder in den Straßen hat aber sehr viel höhere Kälte-Grade, die er nicht sofort abgiebt, und durch das Reiben mit demselben wird die Erfrierung des ergriffenen Theiles nur erhöht. Die Aufhauungsversuche erfrorener Glieder sollen deshalb immer nur im erwärmten Zimmer, nur mit Schnee, der bereits im Schmelzen begriffen ist, und mit diesem auch nicht länger als einige Minuten vorgenommen werden.“

(Aus dem Briefkasten.)

Der Winter bemüht sich den (in No. 2. d. B. mitgetheilten) Ausspruch Humboldt's: daß Europa in den Jahren, in welchen starke Eruptionen des Besuchs stattfinden, immer sehr gelinde Winter hatte, — auf's Fühlbarste zu behaupten. Seit langen Jahren ist der Winter nicht so streng gewesen, wie in diesem, mit starkem Besvauausruck ausgestatteten Jahre. Die Wetterpropheten haben, wie man sieht, immer recht, und was sie prophezeien trifft immer ein, — nur meist umgedreht.

### Amtliche Verfugungen.

Gekanntmachung.

Um 29. Januar e. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion. Königliches Kreis-Gericht.

### Gekanntmachung.

Die Lieferung des für die diesjährigen Kämmerei-Bauten erforderlichen Bedarfs an Rund-, Bau- und Schneidehölzern, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden überlassen werden. Desfallsige verfeigete Offerten mit der Aufschrift:

"An die städtische Bau-Deputation, - Holz-Lieferung betreffend" - werden bis

zum 3. Februar e. Nachmittags

3 Uhr

zu Rathause in unserem Sekretariate entgegen genommen, woselbst auch die Bedingungen für die Lieferung vorher eingesehen, resp. gegen Copialien verabfolgt werden können.

Elbing, den 14. Januar 1862.

Der Magistrat.

### Gekanntmachung.

Die der Kämmerei gehörige Baustelle kleine Vorbergstraße No. 3., mit einem Flächenraume von 17 $\frac{1}{2}$  M. Ruthen Preuß, wird Donnerstag den 13. März e.

11 Uhr Vormittags

zu Rathause vor dem Herrn Stadt-Rathause Behufs der Wiederbebauung öffentlich ausgetragen werden.

Elbing, den 12. Januar 1862.

Der Magistrat.

## Auktion von sichten (Kiefern) Masten, Spieren und groß Bauholz.

In dem zum Adl. Gute Franz gehörigen, bei Allenstein, Osterode und Hohenstein in Ostpreußen, 2 Meilen von der floßbaren Alle belegenen Walde, sollen am 30. Januar e. und den folgenden Tagen von 10 Uhr Vormittags ab, mehrere hundert extra starke Fichten und Eichen meistbietend verkauft werden.

Die Bäume haben einen Durchmesser von 2 bis 4 Fuß und sind besonders für Schiff- und Mühlenbauer passend.

Die Hölzer können jeder Zeit vorher angesehen werden. Versammlungsort beim Herrn Inspektor daselbst.

Das Dominium.

  $\frac{1}{4}, \frac{1}{2}, \frac{1}{4}$  - Preußische Lotterie-Losse am Billigsten bei G. A. Kaselow, Besitzer einer Decimal-Waagen-Fabrik. Stettin.

Engl. Maschinen- und Kugelkohlen empfiehlt in jeder beliebigen Quantität

A. Volckmann, alter Markt No. 44.

 Ein wohl erhaltenes Instrument (tafelförmig) ist billig zu verkaufen innern Mühlendamm No. 29.

Ein neuer mit Cord. ausgeschlagener zweiflügiger Familien-Schlitten steht zum Verkauf bei S. Claassen, in Waldorf.

Sonnabend den 25. d. M. 11 Uhr Vormittags soll vor dem Gasthause zum Kronprinzen ein vierjähriger schwarzer Wallach, ein Jagdschlitten, ein fast neues Karol, Geschirr, Sattel, Pelzdecke, per Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Freitag, den 24. d. M. werde ich 30 Stück verschiedene Sturmweiden von 9 Uhr Morgens ab an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Beyersvorderkampe, d. 18. Jan. 1862. Erdmann Jahn.

Zwei fette Ochsen stehen in Damenhof zum Verkauf.

Dominium Rossitten bei Reichenbach.

Hierdurch empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager von Schnitthölzern in allen Dimensionen. Der unangesezte Betrieb meiner Fabrik und der dadurch beschaffte große Vorrath setzt mich gerade jetzt in den Stand, allen Ansforderungen entsprechen und außerordentlich billige Preise stellen zu können. Den auswärtigen Herren Besitzern und Baumeistern offerire ich außerdem noch freie Anfuhr an den hiesigen Bahnhof.

## D. Wieler, Holzhändler und Dampf-schneidemühlen-Besitzer.

Holz-Auktionen  
in Neu-Eichsfelde:  
Freitag den 24. Januar,  
und Freitag den 31.  
jedesmal von 10 Uhr Morgens ab.  
Rud. Freyer.

Trockenes Ellernkloben- und Buchenknippelholz steht in Drewshof zum Verkauf. Bestellungen darauf werden Herrenstrasse No. 37. angenommen. Alsen.

**Holz-Auktion.**  
Freitag den 24. Januar 1 Uhr  
Nachmittags werde ich in meiner Kampe in Ellermannshufen die letzte Partie Ellern und Birken durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. Die Kampe ist bei diesem Frost gut fahrbar. Käufer belieben sich bei dem Gastwirth Herrn B. Schmidt in Rosendorf zahlreich einzufinden.

H. Harms in Wengeln.

Montag den 27. Januar  
beabsichtige auf Ellerwald 1. Trift die dort abgebrochene Wassermühle, worunter eine gute brauchbare Mühlenwelle sich befindet, ebenfalls mehreres brauchbares Nutz- und Brennholz, gegen gleich baare Bezahlung per Auktion zu verkaufen.

Ellerwald 5. Trift, d. 19. Januar 1862.

### Laschinski.

Meine am Markt belegene Bäckerei, nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, bestehend in Stall, Scheune und Speicher, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Der guten Lage wegen eignet sich dieses Grundstück auch zu jedem anderen Geschäft. Käufer können sich jeden Dienstag und Freitag bei mir melden.

Tiegenhof, im Januar 1862.

Corn. Kroeker.

Mein kantonfreies Grundstück im Schwansdorf No. 20., mit 25 Morgen culmischen Maas, zur Hälfte Acker- und Wiesenland, in gutem Zustande, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich innerhalb 14 Tagen bei mir melden. Johann Penner.

Ich bin Willens mein in Augustwalde belegenes Grundstück mit 44 Morgen culm., worauf bis jetzt 5 Pferde, 15 Milchkühe, 10 bis 15 Fettochsen, mit einer Aussaat von 50 Scheffel Sommergering gehalten sind, Dienstag den 28. d. Mts. 2 Uhr Nachmittags durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden in meiner Behausung zu verkaufen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Franz Epp.

Ich bin Willens mein in Kahla, Kreis Mohrungen, belegenes Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause nebst Stall und 6 Morgen Gartenland, aus freier Hand zu verkaufen.

**dü Grain,**

Riemer-Meister.

Mein Grundstück in Dröß mit 2 Hufen, 15 Morgen, 125 M. Ruthen Land bin ich Willens zu verkaufen. Käufer können sich im Laufe dieses Monats (Januar) jeden Montag und Donnerstag bei mir melden.

Peter Enß.

Meine Hakenbude in Neudorf (sog. Drilling) an der Stuba'schen Laache, nebst Schank, guten Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, 3 M. l. Land und 4½ M. l. Königl. Durchchn.-Pachtland, bin ich gekommen Sonntag den 26. Januar per Auktion an den Meistbietenden zu verkaufen.

Peter Harder.

Ich beabsichtige mein Grundstück, mit 15 Morgen culmisch Land, nebst Hakenbude und Grüneret und Speicher, welcher zum Honig- und Leder-Handel benutzt wird, und seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben ist, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeden Montag und Donnerstag einfinden.

Kl. Lichtenau, den 17. Januar 1862.

D. Wienß.

Mein Grundstück zu Alt Rosengart mit 23 Morgen Land und eine Grünmühle beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Bernhard Faß.

Eine herrschaftl. Wohn. von 4 aneinanderh. Zimm., heller Küche u. s. w. ist z. Ost. d. S. zu verm. Junkerstr. No. 48.

Näheres bei J. Heinrich, Junkerstraße 45.

Burgstraße No. 3. sind mehrere Wohngelegenheiten zu vermieten. R. H. Rübe.

Eine Wohngelegenheit, bestehend in 4 heizbaren Stuben nebst einem Saale, Küche, Speisekammer, 2 Kammern, 1 Holz-Stall, 2 Kellern nebst anderer Bequemlichkeit, ist vom 2. April ab zu vermieten

Holländerstraße No. 4.

**Th. 3.** Die beste Capitalanlage **Th. 3.** sind die beliebten kleinen Staatsobligationen, welche nur Drei Thaler kosten, und Preise von Th. 115,000, Th. 60,000, Th. 30,000, Th. 17,000, Th. 14,000, Th. 12,000, Th. 8000, Th. 6000, Th. 2500, Th. 2000, etc. gewinnen. Gewinnziehung am 29. Januar 1862. Das Handlungshaus B. Schottensels in Frankfurt a. M. versendet solche, gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme, sowie seiner Zeit die Gewinnliste.

Auf eine ländl. Besitzung von 3½ Hufen culmisch werden zur 1sten Stelle 4000 Thlr. gesucht. Das Nähere erfährt man bei Herrn A. Penner in Elbing, Wasserstraße No. 81.

## Roggen-Krummstroh

wird gekauft in der Papierfabrik. Näheres daselbst, so wie auch alter Markt No. 57, in Elbing.

Es wird eine Wohngelegenheit in der Altstadt von 4 Zimmern, wovon 1—2 Zimmer parterre liegen müssen, zu mieten gesucht.

Meldungen werden Spierlingsstraße No. 9. parterre entgegengenommen.

### Avis.

Ein Haus, worin Stuben zu vermieten sind, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung 1000 Thaler. Näheres Alter Markt No. 59.

Zum Decken der Kühe ist ein Bull zu haben bei Heinrich, in Engl. Brunnen.

Ich warne hierdurch einen Jeden, meinem Sohne Cornelius Cornelissen nichts zu borgen, indem ich weiterhin für keine Schulden aufkommen werde.

Pr. Rosengart, den 15. Januar 1862.

Wittwe Maria Peters.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.